

# Regierungsprogramm erntet Kritik aus der Opposition: «Kompass ohne Nadel»

Der Landtag hat das Regierungsprogramm 2025–2029 zur Kenntnis genommen. Vor allem seitens der DpL hagelte es Kritik.

**David Sele**

Das Regierungsprogramm 2025–2029, das unter dem Leitsatz «Staat gestalten, Zukunft sichern – im Schulterschluss für morgen» steht, ernstete am Freitag heftige Kritik seitens der Opposition. Die Demokraten pro Liechtenstein (DpL) und die Freie Liste warfen der Regierung mangelnden Mut, fehlende Konkretheit und eine «Logik der Verwaltung» vor.

**Schächle:** Regierung prüft, anstatt zu handeln

Der Abgeordnete Simon Schächle (DpL) bezeichnete das Programm als «Werk des Aufschubs». Wer die Seiten aufmerksam lese, erkenne, dass nicht gestaltet, sondern nur verwaltet werde, und nicht entschieden, sondern lediglich geprüft. Schächle bemängelte, dass das Verb «prüfen» das Verb «handeln» ersetze. Die Regierung konzentriere sich darauf, Strategien zu erarbeiten, anstatt diese umzusetzen. Er kritisierte zudem das Fehlen jeglicher Zielgrössen, Ausgabenpfade oder Prioritätenpläne. «Ein Regierungsprogramm ohne Kennzahlen ist wie ein Kompass ohne Nadel», sagte Schächle. Im Gegensatz zum Regierungsprogramm sei der Koalitionsvertrag in manchen Punkten sogar konkreter, was Schächle mit dem Vergleich zahlreicher Passagen aus beiden Papieren veranschaulichte. Martin Seger (DpL) kritisierte, dem Regierungsprogramm fehle es an Antworten «auf entscheidende Fragen unserer Zeit», etwa wie die AHV und die Krankenkassen für die Zukunft gesichert werden sollen und den erwarteten Stellenabbau in der Industrie und wegen künstlicher Intelligenz (KI). Seger bemängelte zudem, dass das Programm kein Wort über Migrations- und Integrati-



Die Opposition sparte nicht mit Kritik: Simon Schächle (DpL) legte anhand mehrerer Beispiele dar, dass selbst der Koalitionsvertrag in manchen Punkten konkreter sei als das Regierungsprogramm.

Bild: Daniel Schwendener

onspolitik verliere, obwohl Liechtenstein eines der internationalsten Länder sei.

**Haldner-Schierscher:** Unangenehmes ausgebendet

Die Freie Liste (FL) schloss sich dem Urteil der mangelnden Verbindlichkeit an. Patrick Risch (Freie Liste) bezeichnete das Dokument als «Ideen-sammlung oder noch besser Kompromisspapier der Regierungspartei», da es keinerlei messbare Ziele oder konkrete Umsetzungsfristen für Gesetzesänderungen enthalte. Manuela Haldner-Schierscher (Freie Liste) monierte, das Programm wirke «bedacht und lei-

der auch mutlos» und verspreche Stabilität, jedoch kaum einen tatsächlichen Wandel. Insbesondere beim Klimaschutz bleibe man hinter den notwendigen Schritten zurück. Das Credo scheine, je länger, je mehr, zu sein: «Wir warten, bis andere vorangehen.» Haldner-Schierscher verwies auf die jüngste Klimastudie der Schweiz, die zeige, dass angesichts einer Erwärmung von bereits 2,9 Grad Celsius, was doppelt so viel wie der globale Durchschnitt sei, dringender Handlungsbedarf bestehe. Es sei Aufgabe der Politik, das Wohl der Gesamtgesellschaft zu sichern. «Da hilft es aber

nicht, unangenehme Realitäten auszublenden», sagte Haldner-Schierscher.

**Bühler-Nigsch:** Konstruktive Zusammenarbeit nötig

In den Reihen der Koalitionspartner VU und FBP klang es naturgemäß ganz anders, wenngleich auch sie die Unverbindlichkeit thematisierten. Die VU-Fraktion begrüsse die Stoßrichtungen des Programms, erklärte Fraktionssprecherin Dagmar Bühler-Nigsch. Die Leitbegriffe Stabilität, Zusammenhalt und Perspektive seien die Grundlage für ein sicheres, solidarisches und zukunfts-fähiges Liechtenstein. Die VU un-

terstütze das Ziel, das Aufwachstum zu verlangsamen, um einen gesunden Staatshaushalt zu gewährleisten. Der Erfolg des Papiers werde jedoch massgeblich von den daraus abgeleiteten konkreten Massnahmen abhängen. «Deren Umsetzung erfordert eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Landtag und Regierung, geprägt von Respekt und Anerkennung», so Bühler-Nigsch.

**Kaiser wünscht «mehr Schärfe und Konturen»**

FBP-Fraktionssprecher Johannes Kaiser unterstrich ebenfalls den Wunsch nach mehr Verbindlichkeit. Zwar sei nichts,

was im Regierungsprogramm stehe, falsch, «es ist alles richtig», so Kaiser. Er wünschte sich aber dennoch, dass essentielle Ziele «mehr Schärfe und Konturen» enthielten, idealerweise durch messbare Kriterien. Daher forderte Kaiser die einzelnen Regierungsmitglieder auf, zumindest zu ein, zwei Punkten konkretere Gedanken zu formulieren.

**Haas:** Sicherheit, Stabilität und Perspektive

Regierungschefin Brigitte Haas (VU) entgegnete der Kritik, dass das Regierungsprogramm bewusst als strategisches Rahmenpapier konzipiert sei, das die Regierung durch die Legislatur begleite. Entsprechend sei die Flughöhe gewählt. «Die Begriffe Stabilität, Sicherheit und Perspektive bilden dabei den roten Faden», sagte Haas. Sie betonte, es erfordere zukunftsbezogenes und aktives Handeln, wenn man Stabilität in einer Welt anstrebe, die sich so rasant wandle. Haas stellte klar, dass ein Koalitionsprogramm nicht dasselbe sei wie ein Regierungsprogramm. Die Regierung werde zwar umsetzen, brauche dafür aber zuerst Entscheidungsgrundlagen, die erarbeitet werden müssten. Zudem sei die Darstellung von Zahlen nicht die Ebene eines Regierungsprogramms. Die Regierungschefin versicherte jedoch, dass die Rückmeldungen ernst genommen würden – auch jene aus der Opposition.

Schliesslich beantworteten die anderen Regierungsmitglieder die aufgeworfenen Fragen und berichteten von verschiedenen Projekten aus ihren Ministerien. Die Botschaft: Zielsetzungen gibt es in vielen Bereichen sehr konkrete. Diese seien weiterhin gültig. Stabilität in turbulenten Zeiten anzustreben, sei jedenfalls nicht mit Stillstand gleichzusetzen.